

„Neue Gesichter“ für Mädchen aus Nigeria

Zwei Noma-Patienten kostenlos operiert

Vogtareuth (duc) – Aisha und Rabi, zwei Mädchen aus Nigeria, sind im Kleinkindalter an einem schweren Infekt erkrankt. Der sogenannte Wangenbrand, auch Noma genannt, begann als banale Infektion der Mundschleimhaut und zerfraß im Lauf der Zeit Lippe und Teile der Nase sowie Wangen der Kinder. Den „Mädchen mit den verlorenen Gesichtern“ drohte ein Leben am Rande der Gesellschaft, ausgestoßen wegen ihrer Entstellung. Mit Hilfe des Behandlungszentrums Vogtareuth (BHZ) haben die Zehnjährigen jetzt Mut geschöpft: Oberarzt Dr. Caius Radu, in der Plastischen Chirurgie des BHZ für die operative Behandlung von Fehlbildungen im Kopf- und Gesichtsbereich zuständig, verschloss gemeinsam mit seinem Münchener Kollegen Dr. Heinz Schöneich, ebenfalls plastischer Chirurg, die entstellenden Defekte. Mit einem „neuen Gesicht“ werden Aisha und Rabi zu ihren Eltern nach Nigeria zurückkehren.

Karitative Hilfsaktionen wie die kostenlose Behandlung der beiden Mädchen gehören im Behandlungszentrum Vogtareuth längst zum Klinikalltag. Radu, Mitglied von Interplast, einer gemeinnützigen Hilfsorganisation plastischer Chirurgen, opfert regelmäßig seinen Jahresurlaub, um in der Dritten Welt vor Ort Kinder, die an Gesichtsentstellungen leiden, zu operieren und einheimische Kollegen in diesen OP-Techniken auszubilden.

Die kostenlose Behandlung von Aisha und Rabi im Vogtareuther BHZ geht auf eine Initiative von Noma e.V. mit Sitz in Regensburg zurück, ein Verein, der Kinder in der Dritten Welt betreut, die am Wangenbrand erkrankt sind. Allein in Nigeria leiden nach Radus Angaben etwa 10 000 Mädchen und Buben an dieser Krankheit, die in Deutschland schon seit Anfang des vergangenen Jahrhunderts verschwunden ist.

Doch auch heimische Kinder leiden an entstel-

lenden meist angeborenen Fehlbildungen im Kopf- und Gesichtsbereich: Lippen-, Kiefer- und Gaumenspalten, Frakturen des Gesichtsschädels sowie Kieferfehlstellungen werden im Funktionsbereich „Cranio-maxillofaziale Chirurgie“ behandelt.

Die Erweiterung des Leistungsspektrums der Plastischen Chirurgie um diesen Bereich hat ein Versorgungsdefizit in der Region aufgehoben: Bislang mussten betroffene Familien stets weit reisen, um speziell ausgebildete Fachärzte zu finden. Wichtig für eine erfolgreiche Korrektur der Entstellungen ist nach Angaben von Radu, der seine Ausbildung in diesem Spezialbereich in den USA abgeschlossen hat, ein komplettes, interdisziplinäres Behandlungskonzept, das bis ins junge Erwachsenenalter reicht.

Zum Aufgabenbereich gehören außerdem Behandlungen nach schweren Schädel- und Gesichtsverletzungen als Folge von Unfällen.